

Der Aargauer Weissschwanz



Entstehung und Zucht

Ich musste weit zurück blättern, in alten Büchern und im Standart von 1922, um herauszufinden, was eigentlich der Grund war, im Aargau eine eigene Rasse zu erzüchten

Im Standart von 1922 konnte ich bei den damals noch sogenannten Weisschwänzen, nachlesen, dass die Luzerner Weisschwänze und die Thurgauer Weisschwänze beschrieben wurden. Der Luzerner mit farbigen Keilfedern und der Thurgauer mit weissen Keilfedern. Der Zürcher Weisschwanz war sogar schon als eigene Rasse beschrieben. Von irgendeiner Aargauer Taube war damals noch keine Rede, nur die damals noch anerkannte Schwabentaube war unter dem Stammland Kanton Aargau und angrenzende Gemeinden aufgeführt.

Da es auch früher schon viele Taubenzüchter in unserem Kanton gab, wurde immer wieder erwähnt, dass der Zürcherweisschwanz hauptsächlich im Aargau von unsren Aargauerzüchtern gehalten wurde, doch eine eigene Rasse hatte man bis anhin noch nicht.

In dieser Zeit wurde dann auch immer wieder fanatisch um die Zuerkennung einer eigenen Kantonsrasse gekämpft. Im Aargau war es dann der Zürcherweisschwanz, bei dem öfters Spitzkappige auftauchten, und diese versuchte man nun in den Besitz zu bekommen. Da der Zürcher glattköpfig und der Aargauer Spitzkappig, damals noch beide Rassen behost und auch zur Ausstellung zugelassen waren, gab es eine Zeit, da wurden Aargauerweisschwänze ausgestellt. Doch dann kamen die Luzerner, die ja auch Weisschwänze im Standart hatten. Damals sah der Luzernertyp noch ähnlich aus. Vor allem der Schnabel, der wurde mittellang bis lang gefordert und die Beine wiesen auch die Behosung auf. So stellten auch sie den Anspruch auf die Zuerkennung, dieser damals sogenannte Aargauer Taube, als ihre Luzerner Taube, obwohl überhaupt keine Züchter dieser Weisschwänze vorhanden waren.

Es begann ein Gerangel um diesen im Aargau gezüchteten Weisschwanz, denn hatte er keine Behosung, sah er aus wie ein Bernerweisschwanz, hatte er eine Behosung, wollten ihn die Luzerner für sich beanspruchen und hatte er keine Haube war es laut Standart sowieso ein Zürcher. Die Aargauer, so schien es, gingen in jedem Falle leer aus.

Also entschieden sich die Züchter, es muss etwas ganz anderes, neues gezüchtet werden, mit dem Aargauerweisschwanz haben wir zu viele Gegner.

Da kam dann der Farbenschwanz, der heutige Wiggertaler Farbenschwanz, der 1952 anerkannt wurde, ins Spiel. Doch weil diese Taube nach dem Verein aus dem die meisten Züchter stammten, genannt wurde und nicht wie eigentlich der Verband

plante, Aargauer Farbenschwanz, wurde die Suche nach einer Taube mit dem Namen des Kanton Aargau wieder aufgenommen, denn die Züchter der Weisschwänze, allen voran Hans Würgler aus Reinach, wollten endlich die Anerkennung ihres Aargauerweisschwanz.

Erst im Jahr 1954 mit dem neuen Standard und dem klar ausgefertigten Musterbeschrieb, in dem die Aargauerweisschwänze als Rassenmerkmal kleine, geschlossene Tellerlatschen aufweisen mussten, hatten die Streitereien ein Ende und die Aargauer Züchter einen Neustart. Vor allem aber endlich eine anerkannte Rasse mit ihrem Kantonsnamen „Aargauerweisschwanz“.

Jetzt kam die Zeit der züchterischen Herausforderung, den Aargauer Tauben die geforderten Tellerlatschen anzuzüchten

Hans Würgler Reinach kreuzte als erster Sächsische Weisschwänze, die ja Grosse Latschen haben ein, und schon bald konnte er erste Erfolge vorweisen und die Aargauer Tauben hatten ihre Tellerlatschen. Er stellte erstmals 1955 Aargauer Weisschwänze blau ohne Binden an der 34. Nationalen in Langenthal 6 Tauben aus, drei mit 93.5 zwei mit 93 und eine mit 92.5 Punkten. Leider wurde bis heute nie eine Grosse Züchterschaft für diese Taubenrasse gefunden, denn die Tellerlatschen waren damals schon und sind heute noch, halt etwas spezielles an einer Schweizertaube. „Wir Aargauer sind auch nicht einfach nur Schweizer, wir sind Aargauer“.

Hans Würgler und Paul Boppart blieben lange Zeit die einzigen Züchter. Sie hatten die Aargauer Weisschwänze in den Farben blau ohne Binden und blau gehämmert, eine Zeit lang wurden sogar die Farben rot und gelb angestrebt, rote und gelbe wurden in den Jahren 1968-1970 von den Züchtern Josef Vögeli Niederlenz und Daniel Zülle Reinach sporadisch Ausgestellt.

Als Hans Würgler im Jahr 1977 (er hatte damals schon das hohe Alter von 80 Jahren) wieder einmal an einer Delegiertenversammlung des AKV ein Referat über das Entstehen und den damaligen Kampf der geführt wurde bei der Erzüchtung unserer Kantonsrasse hielt, führte er allen vor Augen, dass es unbedingt mehrere Züchter brauche, sonst werde „unsere Rasse“, nach all den Bemühungen wieder aussterben. Auf diesen Aufruf hin entschloss sich Hans Wälti aus Bottenwil, die Aargauerweisschwänze zu züchten. Noch im selben Jahr bekam er von Hans Würgler sechs Zuchtpaare und so begann er mit der Zucht.

Da durch die Einkreuzungen immer wieder unreine Farben auftauchten, musste er zuerst während drei Jahren auf blau ohne Binden züchten, bis er dann 1980 an der Nationalen in Giubiasco zum ersten Mal seine Aargauer Tauben ausstellen konnte. Das Resultat war ernüchternd, zwei Tiere mit 88 und zwei mit 89 Punkten. Hans Wälti gab zum Glück nicht gleich auf, sondern mit viel Wille, züchterischem Wissen und Geschick, züchtete er weiter. Zuerst nahm er alle Blaufahlen und die mit den schlecht abgedeckten Augenrändern aus der Zucht. Danach kreuzte er wieder Zürcherweisschwänze, zur Verbesserung der Augenränder, der Farbe und der Halseleganz ein und so erreichte er jedes Jahr eine Verbesserung seiner Zucht. Durch Einkreuzung des Thurgauerweisschwanz mit Binden konnte er 1985 bereits die ersten Aargauerweisschwänze in blau mit schwarzen Binden ausstellen.

Um das Jahr 1992 hatte er von Doktor Räber aus Kirchberg, der Aargauerweisschwänze in blau mit weissen Binden herauszüchten wollte, seine Zucht damals aber aufgeben musste, die Kreuzungstiere übernommen. Hans nahm die besten Tiere in seine Zucht und kreuzte zuerst Zürcherweisschwänze blau mit weissen Binden und blau weissgeschuppte, später dann auch noch Thurgauer blau mit weissen Binden ein. An der Nationalen 2000 in Zofingen konnte er schon das

erste Mal mit Erfolg seine Aargauerweisschwänze in der Farbe blau mit weissen Binden ausstellen. Bravo Hans.

Im Jahr 1987 entschied sich auch Fritz Giger aus Walde für diese Aargauer Taubenrasse und er bekam von Hans Würzler seine ersten Zuchttiere. Mit Hans Wälti zusammen züchtet er bis heute mit Erfolg die Blauen ohne Binden.

1992 hat Fritz Giger, von Niklaus Pfenninger aus Büron, der schwarze Luzernerweisschwänze herauszüchten wollte, einen Täuber bekommen und diesen auf blaue Aargauerweisschwänze gekreuzt. Am Anfang gab es immer wieder fehlfarbige (Dunfarbige) Kreuzungstiere. Er bekam dann eine schwarze Bernerweisschwanz Täubin von Robert Wehrli aus Biberstein und schwarze Aargauerweisschwanz – Kreuzungstiere von Paul Boppert zum einkreuzen in seine Zucht. So begann Er mit der Herauszüchtung der schwarzen Aargauerweisschwänze. Auch schwarze Thüringerweisschwänze und immer wieder schwarze Bernerweisschwänze kreuzte er ein. Er konnte das erste Mal im Jahr 1993 an der Nationalen in Zofingen einen schwarzen Aargauerweisschwanz ausstellen. Bereits ein Jahr später waren es dann schon drei Tauben.

Trotzdem die beiden Züchter an den Ausstellungen immer wieder Spitzenresultate erreichen, sind in unserem Land leider keine neuen Liebhaber für diese schöne Taubenrasse gefunden worden.

Sogar nach Deutschland und in die Niederlande konnte man Tauben verkaufen, nur in der Schweiz will sie keiner, nicht einmal im eigenen Kanton hat man Interesse an der eigenen Rasse.

Ich habe mich gefragt, warum ist das so

Sind es vielleicht die Tellerlatschen, die dazu führen, dass niemand sie züchten will? Zu diesem Rassenmerkmal ist zu sagen, dass es überhaupt keine speziellen Einrichtungen im Taubenschlag braucht, denn die Latschen sind so klein, dass die normalen Sitzregale, die Nistschalen, die Futtergeschirre oder die Sitzstange in der Voliere keine Behinderung für die Tiere bedeute. Ich finde, gerade diese Tellerlatschen machen diese Rasse zu einer speziellen und schönen Schweizertaube. Dem ist noch anzufügen, dass alle Züchter jederzeit gerne bereit sind, Tauben an neue Züchter abzugeben.

Oder ist es eventuell die Farbpalette die es ausmacht?

Zu diesem Thema ist zu sagen, dass es äusserst schwierig ist noch mehr Farben heraus zu züchten. Selbst die Erhaltung der zur Zeit vorhandenen Farben ist für die Züchter schon schwierig genug. Doch falls jemand einen neuen Farbschlag der Aargauer Taube in Angriff nehmen will, sind wir alle gerne bereit ihm die nötige Unterstützung zu bieten.

Andere Gründe, warum keiner den Aargauerweisschwanz züchten will habe ich keine gefunden. Vom Wesen her ist sie eine normale Schweizertaube, die gut züchtet, eine gute Fliegerin und auch sehr vital ist.

Zum Schluss kann ich noch etwas Erfreuliches mitteilen.

Vor kurzer Zeit hat Hans Wälti einen neuen Züchter gefunden, dem er Blaue mit weissen Binden abgeben konnte. Es ist unser Jungzüchter Christoph Baumann aus Reitnau, der auch aktiv in unserem Verein mitmacht. Fritz Giger hat mir ebenfalls Zuchttiere, schwarze abgegeben, denn auch ich will und bin heute stolzer Besitzer

der Aargauerweisschwanz Taube, ebenfalls konnte er Josef Good in Heiligkreuz Zuchttiere abgeben.

Auch ich habe mit Heinz Mathys Kölliken, Hans-Rudolf Kunz Mauensee, Ulrich Braun Niederbipp und zwei Züchter in Deutschland bereits neue Züchter gefunden, denen ich Zuchttauben abgeben konnte, Karl Spielmann aus Stüsslingen hat sich ebenfalls entschlossen Aargauer Weisschwänze zu Züchten und konnte von Hans Wälti blaue mit schwarzen Binden haben. auch Hans Gerber aus Leimiswil züchtet seit ein paar Jahren blaue ohne Binden.

Somit hat die Verbreitung dieser selten gewordenen Taubenrasse wieder begonnen und wir sind alle stolz diese wunderbare Rasse zu Züchten und auch an den Ausstellungen zu zeigen.

Auch im Sonder Verein der Schweizer Tauben in Deutschland hat es inzwischen diverse Züchter die sich unseren Aargauer angenommen haben und uns auch unterstützen zur Erhaltung dieser Rasse.

Ich erhoffe mir mit meinem Vortrag auch weitere Züchter, besonders in unserem Kanton aufgemuntert zu haben, auch stolze Besitzer zu werden von unserer Kantons Rasse, auch als zweite Rasse ist es möglich unsere Zucht der Aargauer Weisschwänze zu unterstützen.

Noch was Erfreuliches der heutige Zuchtstand der Aargauer Weisschwanz ist sehr hoch bei den Schwarzen wurde Kuntz Hansruedi 2006 Schweizermeister und bei den Blauen ohne Binden hatte 2009 Wälti Katherina den Schweizermeister und dieses Jahr hatte ich einen schwarzen mit 97 Punkten und dem Jungtierband.

René Christ



Mangel zu wenig Fuss befiederung Zehen nicht bedeckt
Défaut : Plumage des pattes insuffisant Orteils non couverts



Mangel zu kleine Latschen Zehen nicht überbaut Rechts auf dem Bild ist eine
Bestrümpfung und keine Latsche mehr
*Défaut: Pantoufles insuffisantes Orteils non couverts A droite sur la photo, on a une
chausse mais pas de pantoufle*



Wunsch Zehen bedeckter Latschengrösse IO wir wollen nicht zu grosse Latschen
Souhait : Orteils plus couverts Grandeur des pantoufles IO Pantoufles pas trop grandes



Wunsch Latschen voller oder Zehen bedeckter vorne gefüllter Zehen sollen überbaut sein

Souhait: Pantoufles plus complètes ou orteils mieux couverts Les orteils du milieu devraient être mieux couverts



Mangel viel zu grosse Latschen

Défaut: Pantoufles beaucoup trop grandes

Stechlatschen Federn sind nicht abgerundet

Les plumes frontales ne sont pas arrondies



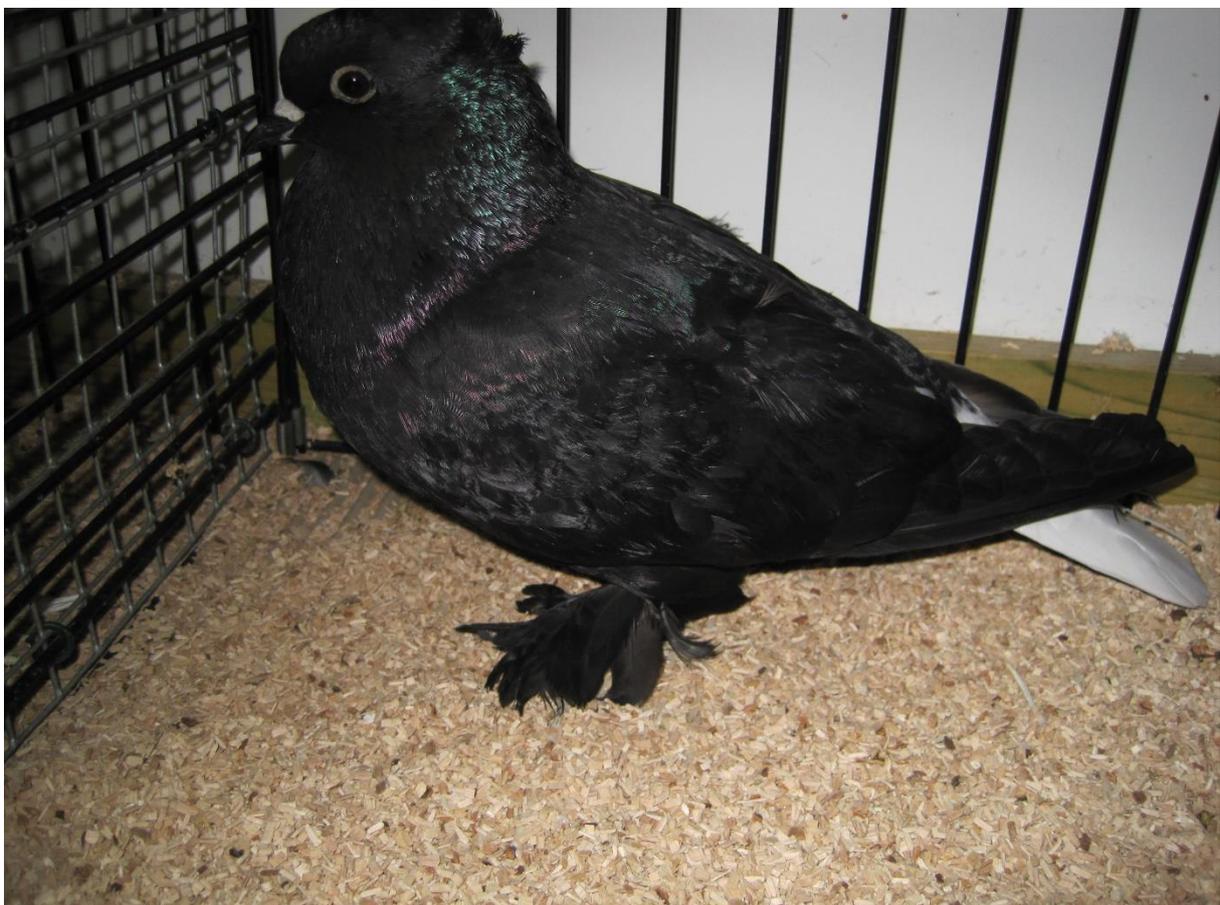
Mangel Viel zu grosse Latschen .Sie sind erst noch nicht schön gefüllt und vorne nicht abgerundet

Défaut: Pantoufles beaucoup trop grandes. Elles ne sont pas complètes et pas arrondies sur le devant.



Mangel viel zu grosse Latschen

Défaut: Pantoufles beaucoup trop grandes



Idealer Fuss so muss er für ein V Tier sein nicht zu gross und nicht zu klein
Patte idéale, ni trop grande, ni trop petite, modèle pour un 97



Schön überbaut und nicht zu gross Super ist in den Vorzügen unbedingt zu erwähnen
Bien dense et pas trop grande Super A mentionner absolument dans les qualités



Beide Füße IO kein Wunsch auch für die spalte Vorzüge nicht denn er könnte vorne noch überbauter sein

Les deux pattes EO pas de souhait Pas excellent car elle pourrait être plus couverte devant.



Unbedingt in den Vorzügen erwähnen Super Fuss befiederung /Latschen

A mentionner absolument dans les qualités: Super plumage des pattes/pantoufles



Der Aargauer Weisschwanz ist eine seltene Schweizer Tauben Rasse, und im Moment werden sie in den Farben Blau ohne Binden und Schwarz Ausgestellt.

Es wird wieder an Schwarz mit Weissen Binden, Schwarz Weissgeschuppten an Blau mit schwarzen Binden und sogar an Braunen und Roten gearbeitet und gezüchtet und hoffentlich kommen Sie bald an die Ausstellungen dass wir sie bewundern können.

Doch diese Rasse ist wie viele andere Schweizer Tauben Rassen vom Aussterben bedroht und das sollte uns allen Preisrichter ganz allgemein beim Bewerten solcher Rassen vermehrt Bewusst sein damit wir nicht einfach aus einem kleinen Fehler einen Mangel machen wenn es noch ein Wunsch geben kann oder besser gesagt nicht einfach so seltene Tauben mit unserer Bewertung zum Schlachten verurteilen.

Ein Haupttrassen Merkmal des Aargauer Weisschwanzes ist neben der Form, Farbe, Zeichnung, Haube, Schnabel und Augenfarbe, die Fuss befiederung (Tellerlatschen), Diese sollten nicht zu gross und nicht zu klein sein, man spricht von einer Grösse von einem 5 Fr. Geld Stück, wichtig ist dass die Zehen bedeckt und die Latschen vorne schön gerundet und überbaut sind.

Wir Züchter sehen es lieber wenn die etwas grösseren Latschen berücksichtigt werden als solche die fast nur noch Bestrümpft oder sogar nackte Zehen haben, denn für die Zucht sind die Grösseren wertvoller, wenn man die nicht mehr hat werden sie mit der Zeit nur noch eine Bestrümpfung haben.

Doch diese Tauben gehören nicht an die Ausstellung und wenn sie wirklich zu gross sind müssen sie bestraft werden.

Wichtig bei der Fuss befiederung, es darf keine abgebrochenen Federn haben auch keine von aussen (oben) sichtbaren weisse Federn das muss bestraft werden, hingegen unter dem Fuss weisse Federn und Flaum solle nicht bestraft werden, denn wenn man die alle zupft gibt es eine kahle stelle. Unter dem Flügel weisse Federn kann man Wünschen wenn man nichts anderes mehr zu wünschen hat, jedoch ist zu bedenken einige weisse Federn unter dem Flügel ist ein Zeichen für Lackreiche Grundfarbe

Wichtig neben der Grundfarbe, die schön gleichmässig bei den Blauen und bei den Lackfarben Lackreich und satt sein soll, sind auch die reinen weissen Schwanzfedern, es werden auch die kleinsten Farbigen Spritzer und abgebrochene Federteile bestraft.

Bei den Blauen soll die Schwingen Farbe möglichst dunkel sein und schön ist es wenn die Fussfeder am Ende eine dunkle Binde haben die ganz aussen wieder blau sind.

Beim Blauen Farbschlag hat der 1.0 eine hellere Grundfarbe als die 0.1 das spielt nicht so eine Rolle wichtig ist dass die Grundfarbe schön gleichmässig ist ohne andersfarbige

Einlagerungen oder Wolkigen abschnitten. Brust, Unterbauch und Keil ohne Unterbruch gleichmässig blau, farbige Ablagerungen im Keil müssen bestraft oder Gewünscht werden.

Bei den Schwarzen sind die Lackreichen zu bevorzugen und auch da muss die Grundfarbe gleichmässig sein auch unter dem Bauch, matte glanzlose stellen müssen bestraft oder gewünscht werden. Die Tauben mit viel Grünglanz im Halsgefieder sind zu bevorzugen, jedoch etwas Violette Farbe ist nicht zu strafen wenn es viel ist kann man es wünschen ist aber bewusst nicht erwähnt im Standard.

Die Farbige Abgrenzung auf dem Unterrücken muss gerade und scharf sein es ist darauf zu achten dass er nicht zu hoch oder zu tief ist und sonst muss man es wünschen, es ist beides nicht gut je tiefer desto tiefer bei den Jungen je höher desto höher bei den Jungen.

Alles andere wie Haube, Kamm, Schnabel, Augenfarbe und so weiter muss so wie es von einer Schweizer Taube erwartet wird sein.

Dezember 2016 René Christ

L'Argovien à queue blanche est une race de Pigeon Suisse rare, elle est exposée actuellement en bleu sans barres et noir.

On tente à nouveau de les faire en noir barré blanc et maillé blanc, en bleu barré noir et même en brun et rouge. Variétés que l'on espère pouvoir bientôt admirer dans les expositions.

Il faut préciser que cette race est comme de nombreuses autres races de Pigeons Suisses menacée d'extinction ce qui signifie pour nous juges que nous ne devons pas sanctionner immédiatement une petite déviation par un défaut lorsqu'on peut utiliser un souhait ; autrement dit, ne pas simplement par notre jugement, condamner à l'abattage des pigeons si rares.

Un caractère racial de l'Argovien à queue blanche, en plus de la forme, la couleur, le dessin, la huppe, le bec et la couleur des yeux, c'est le plumage des pattes (en assiette).

Celle-ci devrait être ni trop grande, ni trop petite ; on parle de la grandeur d'une pièce de 5 Frs. L'important est que les orteils soient bien couverts et que les pantoufles sur le devant soient bien denses et arrondies.

Nous les éleveurs préférons les pantoufles un peu plus développées plutôt que des pattes qui ne sont que chaussées voire avec des orteils nus. En effet, pour l'élevage, des pantoufles plus grandes ont plus de valeur car sinon, à la fin on aura plus que des pattes chaussées. Cependant, ces pigeons n'ont pas leur place dans les expositions et si ces pantoufles sont vraiment trop grandes, elles doivent être sanctionnées.

Important pour les pantoufles, les plumes cassées ainsi que les plumes blanches sont à sanctionner. Par contre, les plumes blanches et le duvet sous les pattes ne sont pas à sanctionner car si on les tire toutes, on aura des places nues. Les plumes blanches sous les ailes, on peut les sanctionner par un souhait si l'on n'a rien d'autre à sanctionner, cependant, il faut dire que des plumes blanches sous les ailes sont un signe de couleur riche en laque.

A côté de la couleur de base qui doit être bien uniforme chez les bleus et intense et pure chez les couleurs laquées, les plumes blanches de la queue pour lesquelles, les plus petites traces de couleur ou les plumes cassées seront sanctionnées.

Chez les bleus, la couleur des rémiges doit être le plus foncé possible. Pour les pantoufles, c'est très beau lorsque les plumes portent une barre foncée vers l'extrémité et terminées par une bande bleue.

Chez les bleus, les mâles ont une couleur de fond plus claire que les femelles. Ceci est sans grande importance, pourvu que la couleur de fond soit homogène, sans parties nuageuses ou de couleurs étrangères. Le bleu doit être homogène de la poitrine au coin en passant par le ventre. Les dépôts de couleur dans le coin, doivent être sanctionnés par des souhaits ou défauts.

Chez les noirs, les pigeons riches en laque doivent être privilégiés et là aussi la couleur de fond doit être uniforme y compris au niveau du ventre. Les parties mates ou sans brillant doivent être sanctionnées. Les pigeons qui présentent beaucoup de vert scarabée dans le coup sont à privilégier. Même du violet dans le cou ne doit pas être sanctionné, sauf s'il est en excès et alors, on peut mettre un souhait. Ceci n'étant volontairement pas mentionné dans le Standard.

La délimitation au niveau du bas du dos doit être droite et nette. Elle ne doit être ni trop haute et ni trop basse auquel cas, on mettra un souhait. (caractère héréditaire)

Tous les autres caractères tels la huppe, la crinière, le bec, la couleur des yeux doivent avoir les exigences demandées à un Pigeon Suisse.

